

Letzter und standhafter  
A b s c h i e d,

welchen

Joachim Lidl

nach erhaltner Erlaubniß von seinem Bruder Thomas Lidl  
genommen hat am Tage vor seiner Hinrichtung, Abends um 5 Uhr.

**N**achdem der Thomas Lidl von denen Herren Commissarien verstanden hat, daß seinem Bruder dem Joachim der Tod angekündet worden sey, fieng er zu jammern an, sagend: und ich bin die Ursache seines Todes, als er zu dem Verurtheilten geführt wurde, empfiengen sie einander unter lauter Weinen mit solcher Zärtlichkeit, und Schmerzen, wie man von zweenen Brüdern in solchen Umständen sich vorstellen kann; sie umfangten einander auf das zärtteste, und sagte der Joachim: Mein lieber Bruder! Morgen wird ich in die Ewigkeit gehen, behüte dich Gott zu tausendmal. Thomas antwortete unter Zähern nichts anders, als: O mein lieber Bruder! o mein lieber Bruder: Joachim fuhr fort zu reden: Ich gehe mit allem Trost und Vertrauen zu meinem lieben Gott (und küßte zugleich mit größter Zärtlichkeit das vor ihm auf dem Tische stehende Crucifix) dieser hätte mich längst verwerfen können, aber er hat mich verschonet, und führt mich jetzt so gütig zu sich. Lieber Bruder befehle dich auch zu diesem deinem gütigen und lieben Gott, du bist so sündhaft gewesen, als ich, er wird uns Beide aufnehmen. Sieh, da ist mein lieber Beichtvater! der mich auf diesem Wege geführt hat, du wirst auch in diesem Stande kommen, und vielleicht bald; Lieber Bruder! wende dich auch nur recht zu Gott, daß wir in dem Himmel wieder zusammen kommen, denn auf dieser Welt sehen wir das lehtemal einander: ich bin ganz gewiß, und noch niemals in meinem Leben so vergnügt gewesen: behüte dich Gott, lieber Bruder! behüte dich Gott. Bey dieser zarten Anredung weinten nicht nur beide Brüder, sondern auch alle Anwesende. Nach zärttester Umfassung tranken sie zum Abschiede St. Johannes Segen. Der Thomas wurde wieder zurück geführt mit Versprechen, daß er die ganze Nacht für seinen Bruder bethen wolle. Der



Der Joachim schenkte seinem Bruder 17 Kr., und schickte ihm von seinem Nachessen, welches er nur deswegen genoß, weil es von seinem Bruder war, welcher ihm auch versprach, daß er bey Gott für ihn eifrigst bitten wolle.

## A b s c h i e d,

zwischen  
beyden Brüdern.

**N**un, Bruder! gute Nacht! Ist müssen wir uns trennen,  
Doch soll ich dich vielmehr Feind, und Verräther nennen,  
Und ja, du warst es auch, doch nur zu meinem Heil,  
Ach dein Bekännniß drang als wie ein Donnerkeil  
In meine bange Brust, doch gieb dich nur zu Frieden,  
Wir werden durch den Tod dem Leib nach zwar geschieden,  
Nur nach dem Herze nicht, wünsch mir zur Reise Glück,  
Denn also fährt mich Gott in seinen Schooß zurück,  
Gott will sich nur an mir durch Huld, und Liebe rächen:  
Ach Bruder nach dem Fleisch, auch Bruder im Verbrechen,  
Uns trug ein Mutterleib, wir sogten eine Brust,  
Wir steckten aber auch in einem Sünden-Wust,  
So will ich denn getrost dem Tod die Stirne bieten,  
Es ist ja besser hier, als ewig dort gelitten,  
Was ist, so groß es ist, das Leiden dieser Zeit  
Gerechnet zu der Qual der langen Ewigkeit?  
Es ist ja besser hier zum Ort der Strafe wallen,  
Als in die schwere Hand des höchsten Richters fallen.  
Die Furcht des Todes ist oft bitterer als der Tod,  
Der würgt ja nur den Leib, und ist ein Friedens-Both,  
Dem, der als Büßer sich vor dem Gerichte richtet,  
Die Seele lebt, und bleibt, wird nimmermehr vernichtet:  
Geht es der Seele gut, was kränket mich die Welt,  
Für sie gab Gottes Sohn sein Blut zum Lösegeld.  
Er hat noch an dem Kreuz für seine Feind gebetten,  
Ihr Glück, und Heil bedacht, den Kelter selbst getretten,  
Hat willig über sich genommen fremde Schuld  
Mit Liebe, Niedrigkeit, Gehorsam, und Geduld.  
Er, aller Zeiten Fürst, ward Mensch der Menschen Willen,  
Des Vaters grossen Zorn, der uns betraf zu stillen,

Nam

Nam auf sich Hunger, Durst, Frost, Hitze, Schmach, und Spott,  
Stund alle Marter aus, gieng willig in den Tod:  
Der König aller Welt, ließ sich mit Dornen krönen,  
Für dem die Erde bebt, ließ schimpflich sich verhöhnen:  
Der Blitz, und Donner schickt, der ward nur ausgelacht,  
Der Tod, und Leben giebt, ward schändlich umgebracht:  
Sein Haar war voller Blut, sein Rücken voller Striemen,  
Die Hände blau, und schwarz durch Zwang der harten Ketten:  
Nenn mir ein Glied an ihm, das nicht gelitten hat?  
Die Zunge schließ ich aus, mit der er für uns bat.  
Ach dieser hätte mich schon längst verwerfen können,  
Und er verwarf mich nicht, Er wollte mir vergönnen  
Zur Buße Zeit, und Raum, o Liebe ohne Grund,  
(Hier küßt er seinen Gott, und deckt ihn an den Mund)  
Ich leide meinen Tod, und wird hier gern zu Schanden,  
Der nichts verschuldet hat, hat mehr noch ausgestanden,  
Mehr Quaal, und Pein gehabt, als jemand leiden kanth,  
Und seinen Mund doch nicht dagegen aufgethan.  
Er muß der Spiegel seyn, in den wir schauen sollen,  
Wenn Furcht, und Ungeduld uns überraschen wollen.  
Wer Christus Ebenbild zu werden nicht begehrt,  
Wer ihm nicht folgen will, ist seiner auch nicht werth.  
Was kann ein armer Knecht, den Fluch, und Sünde gränzt  
Bey seinem Jammer doch entzückenders vernehmen,  
Als wenn sein heiliger Mund die sanften Worte spricht:  
Ich will: so wahr ich bin, den Tod des Sünders nicht;  
Ich will ja nur, das er den Sünden-Greul verflucht,  
Und seine Sicherheit in meinen Armen suche.  
Mein Vater, und mein Gott! ich ehre dein Gericht,  
Und murre wider dich aus bitterer Bosheit nicht,  
Weil ich durch solchen Schlag der Liebe Kraft empfinde,  
Du strafft mich hart, und scharf, und doch noch zu gelinde,  
Im Fall ich rechnen will, wie oft, und wie verstockt  
Mein böser Wandel dir den Eifer abgelockt.  
Mein Bruder! ehre doch des Himmels Straf-Gerichte,  
Ist noch bescheint er dich mit seinem Gnaden-Lichte,  
Es ist das letztemal, daß wir einander sehn,  
Mein Stunden-Glaß wird bald die letzten Körner drehn.  
Die Schwachheit der Natur ersetzt des Geistes Stärke,  
Und wer sonst, als die Buß, thut solche Wunderwerke?  
Ein Trost, ein süßer Trost durchströmmet meine Brust,  
Ich fühle Muth, und Kraft, ich sterbe recht mit Lust.

D,

O, laß mich auch den Trost, den letzten Trost genießen;  
 Daß du dich ebenfalls von Sünden losgerißest,  
 Gott, und der Obrigkeit Dank, Ruhm, und Ehre giebst,  
 Und endlich auch den Tod mit frohem Herze liebst.  
 Ich zeige dir die Kunst sich in den Tod zu schicken,  
 Komm, laß dich noch einmal an Mund, und Herze drücken!  
 Sey tausendmal umarmt, sey tausendmal geküßt,  
 Zeig es hier öffentlich, daß du mein Bruder bist.  
 Ich morgen bin ich schon in einem andern Lande,  
 Ich gieb dir meine Hand, reich du mir deine Hande!  
 Ich gehe, sey getroßt, und folg mir willig nach,  
 Aus Beyder Augen floß hierauf ein Zährenbach,  
 Hier brach die Freundschaft aus, da gieng es an ein Lehen,  
 Die Wehmuth mehrte sich, die Angst war nicht zu schätzen,  
 Die Seufzer flogen auf, die Thränen schlugen sich,  
 Und jeder, halb erblaßt, sprach: Bruder! denk an mich  
 Wir werden auf der Welt nicht mehr zusammen kommen,  
 Ach, Bruder Thomas! ach, den Weg, den ich genommen,  
 Nimmst du im Kurzen auch: ach gute, gute Nacht!  
 Das Zaudern dient zu nichts, ich habe keine Macht  
 Das Urtheil aufzuziehn, fort, fort! jedoch vergönne,  
 Daß ich dich brüderlich noch einmal küßen könne!  
 Nimm hier, mein Bruder = Herz, was ich noch geben kann,  
 Deß allerletzten Kuß als ein Vermächtniß an!  
 Betrübtes Testament, ach Erbtheil reich an Schmerzen!  
 Mit dieser Kuße dringt auch mir der Tod zum Herzen,  
 O süße Bitterkeit, o tiefer Seelen = Schnitt!  
 Mein Bruder Joachim nimm deinen Thomas mit  
 Sprach dieser, und zerfloß in einen Zähren = Regen,  
 Denn machten sie ein End mit dem Johannes Segen.

